



Luzerner KIRCHENSCHIFF

April 2018 / Nr. 4

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

IM WOHLKLANG 2

Dual stark (4)

Die Doppelstruktur ist wie ein Orchester und dessen Trägerverein: Wohlklang stellt sich nur ein, wenn die zwei Partner harmonieren.

IM EINKLANG 3

Landeswallfahrt

Das Leben als Pilgerfahrt, das Himmelreich als Ziel: Johann Geilers «Christlicher Pilger» und die Landeswallfahrt nach Einsiedeln.

IM GLEICHKLANG 5

Kantonales Pfarreiblatt

Wo Pastoralräume entstehen, setzt man auf das Pfarreiblatt. Dieses ist inzwischen zur grössten Mitgliederzeitschrift im Kanton geworden.

IM DREIKLANG 8

Synodalratswahlen

Olivia Portmann, Sandra Huber und Thomas Räber kandidieren für den Synodalrat. Die Synode wählt am 20. Juni.



Retouren bitte an:
Sekretariat Landeskirche
Abendweg 1
Postfach
6000 Luzern 6

AZB
6000 Luzern 6



«Dual stark»: Die katholische Kirche im Kanton Luzern unterstreicht 2018 und 2019 unter diesem Motto die gemeinsame Verantwortung von Seelsorge und Behörden für die Kirche.

Die Kirche im dualen System – eine Serie

DUAL STARK (IV)

AUF DAS ZUSAMMENSPIEL KOMMT ES AN

In der katholischen Schweiz verantworten Seelsorge und Behörden die Kirche gemeinsam. RKZ-Generalsekretär Daniel Kosch vergleicht die Doppelstruktur mit einem Orchester, das von einem Verein getragen wird: Wohlklang stellt sich nur ein, wenn die beiden Partner harmonieren.

Zur Gestaltung des kirchlichen Lebens tragen in den meisten Kantonen zwei Strukturen bei: Zum einen die vom Kirchenrecht vorgegebenen Strukturen vom Papst über den Bischof bis hin zur pastoralen Leitungsverantwortung des Pfarrers oder der Gemeindeleiterin. Diese Strukturen werden oft «pastoral» genannt. Als zweites Standbein wirken die staatskirchenrechtlichen Strukturen der Kirchgemeinden und der Landeskirchen. Solange diese Doppelstruktur als partnerschaftliches Miteinander gelebt wird, ist sie kaum spürbar. Bemerkbar macht sie sich erst, wenn es zu Spannungen kommt.

WER WO DEN TON ANGIBT

Anhand eines Vergleichs ist es einfacher, einen lebensdienlichen Umgang mit dem dualen System in der einen Kirche zu erläutern, als mit Hilfe theoretischer Prinzipien. Gut geeignet ist das Bild des Orchesters, das rechtlich und finanziell von einem Orchesterverein getragen ist.

Selbstverständlich besteht das Hauptziel darin, gute Musik zu machen, indem die einzelnen Musikerinnen und Musiker ihre Fähigkeiten und den je eigenen Ton ihres Instruments zur Geltung bringen. Wichtig für das Gelingen sind eine gute Dirigentin oder ein guter Dirigent und ein guter Geist im gesamten Orchester sowie die Rücksichtnahme auf unterschiedliche Stärken und Schwächen, Vorlieben und Geschmäcker.

Der Orchesterverein hat dem gegenüber eine unterstützende und ermöglichende Funktion: Anstellung der musikalischen Leitung, Bereitstellung eines Budgets für Noten, Solisten/Solistinnen und Instrumente, Gestaltung des Programms usw.

Obwohl das Präsidium des Orchestervereins im Idealfall auch musikalisch eine tragende Stütze des Orchesters ist, besteht kein Zweifel daran, wer im Konzert oder in der Probe den Takt angibt. Ebenso ist es selbstverständlich, dass die Dirigent/der Dirigent bei der Generalversammlung des Vereins oder in dessen Vorstandssitzung zwar ein Mitspracherecht hat, aber nicht den Takt vorgibt, sondern zum Beispiel den Entscheid der Versammlung über den Mitgliederbeitrag zu akzeptieren hat.

Selbst wenn das Miteinander gut funktioniert, kann es zu Spannungen kommen. Die Dirigentin möchte für ein Konzert zusätzliche Bläserinnen und Bläser engagieren – aber der Vereinsvorstand findet die Kosten zu hoch oder hält es für wichtiger, die Webseite und die Drucksachen des Orchesters neu zu gestalten. Oder eine Gruppe von Vereinsmitgliedern möchte eine Mozart-



Die Noten richtig lesen, aufeinander hören: Was im Orchester wichtig ist, gilt auch im dualen System der Kirche. Bilder: Roberto Conciatori

Symphonie aufführen, während die Dirigentin mit einem modernen Stück ein jüngeres Publikum ansprechen möchte.

«CON TUTTI» AUF ALLEN EBENEN

Solche Differenzen können im Dialog bereinigt werden, aber auch zu tiefgreifenden Zerwürfnissen führen: Die musikalische Leitung kündigt oder wird entlassen, Vorstandsmitglieder treten zurück, jemand trägt den Konflikt in die Öffentlichkeit, Musikerinnen/Musiker verlassen das Orchester und leisten auch ihren finanziellen Beitrag nicht mehr, oder im Vorstand entsteht eine Spaltung zwischen einem Lager, das sich mit dem Dirigenten solidarisiert und einem anderen, das dessen Kurs kritisiert.

Nicht nur innerhalb des Orchesters, wo die eigentliche Musik spielt, sondern auch zwischen Orchester und Orchesterverein, Dirigentin/Dirigent und Vereinsvorstand sowie innerhalb des Vereins gilt es folglich, das Motto «con tutti» zu beherzigen. Dabei sind sowohl das «Miteinander» als auch die unterschiedlichen Zuständigkeiten zu beachten. Auf die Musik und das Zusammenspiel kommt es an, auch in der Kirche. Daniel Kosch



Daniel Kosch, 59. Dr. theol., ist seit 2001 Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ), der Dachorganisation der kantonalkirchlichen Organisationen in der Schweiz. Diese hat ihren Sitz in Zürich. | www.rkz.ch



«Um dereinst in die Stadt Gottes eintreten zu dürfen»: Unterwegs auf der Fusswallfahrt 2016.

Bild: Roberto Conciatori

Nach Einsiedeln pilgern am 12. und 13. Mai

LANDESWALLFAHRT

DER PFAD «ZUM HIMMLISCHEN VATERLANDE»

Einen Tag wandern die Luzernerinnen und Luzerner zur Muttergottes im Klosterdorf. Das ganze Leben sogar soll ein Christ für den spätmittelalterlichen Prediger Geilers von Kaisersberg als Pilger hienieden wandeln. Seine Abhandlung dazu ist erbauliche Lektüre. Und aber auch befremdliche.

Auf fast 300 Seiten handelt der bedeutendste deutsche Prediger seiner Zeit ab, was bis weit in unsere Jahre galt: das Leben auf Erden dient lediglich dazu, «nach dem himmlischen Vaterlande [zu] wallen», um dereinst, «an die Pforte des Todes gelangt, (...) in die Stadt Gottes» eintreten zu dürfen. Johann Geilers von Kaisersberg lebte von 1445 bis 1510; seine Schrift «Der christliche Pilger» erschien um 1500.

Die Tugenden, die es nach Geilers zu beherzigen gilt, um die «Aufnahme in den Himmel» zu erlangen, sind freilich keineswegs überkommen, wenngleich sie selbstredend aus ihrer Zeit zu verstehen sind. Geilers vergleicht das Leben mit einer Pilgerreise und beschreibt die Vorkehrungen, welche der irdische Pilger vor seinem Aufbruch trifft, sowie die Utensilien, die selbiger bei sich trägt, mit diesem Bild vor Augen.

MIT TASCHE, STOCK UND HUT

So ist etwa für ihn die «grosse und starke Ledertasche», welche Dinge wie «Feuerzeug, Heilmittel, Spezereien, Brot, Wein u. dgl.» enthält, Sinnbild für einen «lebendigen Glauben». Den Stab, auch zwecks Abwehr gegen Hunde, Wölfe oder Gänse mitzuführen, zeichnet Geiler als Stütze und Hoffnung. Der Pilgermantel sodann müsse bei den «Reichen am weitesten» sein, damit sich «unsere Liebe auf den Nächsten ausdehnen» könne.

So geht das weiter, in 25 Kapiteln erläutert Geilers des Pilgers Ausstattung und gibt ihm Handlungsanweisungen mit auf seinen Weg. Der Pilgerhut ist für ihn die Geduld, die Schuhe sind die christlichen Tugenden, die Herberge setzt er der Welt gleich, in der es sich auch «hinsichtlich der Gaben der Natur» klug zu verhalten gelte.

«IN DER HÖLLE GIBT ES KEINE ERLÖSUNG»

Fremd aus heutiger Sicht wirkt, wenn Johann Geilers das Zehrgeld des Pilgers mit den «Trübsalen und Leiden dieser Zeit» vergleicht, die «dem christlichen Pilger auf dem Wege zum ewigen Leben durchaus nicht fehlen» dürften. Oder wenn er warnt, der Ablass sei nicht «die Nachlassung der ewigen Strafe», denn in der Hölle gebe es keine Erlösung. Wohl tut angesichts einer solchen Drohung deshalb der Mensch (Geilers spricht vom «wachsamen Diener Gottes»), der sich «zunächst um seine Seele, dann um seinen Leib, und erst an dritter Stelle um das zeitliche Gut kümmert» sowie «nichts desto weniger (...) auch seine weltlichen Geschäfte in Ordnung» hält. Was wiederum bis dato eine angebrachte Lebenshaltung ist. *do*

BUCH (Nachdruck der Neuauflage von 1883) erhältlich über Ex Libris oder www.forgottenbooks.com

ALLE FRAUEN UND MÜTTER ZUM MITTAGESSEN EINGELADEN

Die Luzerner Landeswallfahrt nach Einsiedeln findet dieses Jahr am Wochenende vom 12. und 13. Mai statt.

Samstag, 12. Mai, Fuss- und Velowallfahrt: Die Fusspilgerinnen/-pilger marschieren um 7.15 Uhr ab der Endstation der Buslinie 8 im Würzenbach los; die Velofahrerinnen/-fahrer treffen sich um 7.45 Uhr beim Musikpavillon am Nationalquai in Luzern.

Sonntag, 13. Mai, offizieller Wallfahrtstag: 9.30 Uhr Konventamt in der Klosterkirche, 14 Uhr Pilgerandacht.

Weil der Wallfahrtssonntag heuer auf den **Muttertag** fällt, lädt

das Dekanat Habsburg, das die Gottesdienste dieses Tages mitgestaltet, alle Frauen und Mütter zum Mittagessen ein. Sie erhalten beim Apéro am Sonntag nach dem Konventamt einen Gutschein, der in folgenden Restaurants einlösbar ist:

Hotel Drei Könige, 055 418 00 00 | Pizzeria Romantica-Pfauen, 055 412 69 51 | Restaurant Tulipan, 055 418 80 81 | Restaurant St. Georg, 055 422 26 26 | Restaurant Zunfthaus Bären, 055 418 72 72 | Restaurant Linde, 055 418 48 48 | Interessierte können überall bereits Plätze reservieren.

 www.luzerner-landeswallfahrt.ch

Aus Sicht des Synodalrats

WAS UNS DER WALD LEHREN KANN

Nächsten November sind meine Frau und ich an einen 50. Geburtstag nach Nicaragua eingeladen. Sollen wir die Reise machen? Wir können uns fast nicht entscheiden. Für zwei Wochen so weit reisen? Wir müssten doch nur den Flug bezahlen... Aber es geht mir nicht ums Geld. Sondern um die Welt, die wir unseren Grosskindern hinterlassen. Nachhaltigkeit heisst das Stichwort. Davon reden wir viel, auch in der Kirche. Aber wenn es um das

Naturwissenschaftler Hans Carl von Carlowitz, der den Begriff für die Forstwirtschaft prägte. Und heute? Drücken wir aufs Gas und denken nicht an morgen.

Was tun? Weniger Sätze mit «man sollte eben...» und «wir könnten doch...» beginnen, sondern bei sich selbst anfangen. Zum Beispiel mal wieder in den Wald gehen und von diesem lernen. Im Wald relativieren sich manche Dinge,

«Im Wald relativieren sich manche Dinge, ich verliere an Fahrt und gewinne an Weite.»



eigene Handeln geht, wird es unversehens schwierig. Was heisst das für meinen Lebensstandard? Genügt es, wenn ich eine Solarstrom-Anlage auf dem Dach habe und kein Gemüse mehr aus Spanien kaufe, in dem hunderte Liter Wasser stecken? Kaum.

Wenn von Nachhaltigkeit die Rede ist, vergleiche ich gerne mit dem Wald, meiner Passion. Rund 1500 Jahre alt ist der älteste Baum in der Schweiz, eine Lärche im Goms. Im Wald arbeiten wir mit Zyklen von 80 bis 160 Jahren, drei bis sechs Generationen also. Die Stadtbäume, die Luzern manchmal fällen muss, weil sie alt und krank seien, wie es heisst, leiden oft unter Pilzbefall. Dabei stecken diese eigentlich noch in der Pubertät und könnten 300 bis 400 Jahre alt werden.

Nachhaltigkeit heisst: den Grundbestand zugunsten der künftigen Nutzung und Generationen zu erhalten. Das ist keineswegs ein neues Verständnis, wie man annehmen könnte; davon sprach vielmehr schon 1713 der deutsche

verliere ich an Fahrt und gewinne an Weite. In Arbeitspausen komme ich mit Menschen, die ich kaum kenne, unversehens auf Wesentliches zu sprechen. Das ist mir bei Arbeitseinsätzen mit Jugendlichen oder Asylsuchenden schon oft passiert. Kürzlich wurde ein junger Mann, der mir gegenüber vor einem Jahr noch von Kirchenaustritt sprach, in die Schweizergarde aufgenommen. Selbst erlebte Nachhaltigkeit in anderer Hinsicht.

Menschen, die glauben und hoffen können, seien eher bereit, sich auf Veränderungen einzulassen, sagte vergangenen Herbst der Umweltwissenschaftler Harald Bugmann an einem Vortrag vor den Waldeigentümern meiner Region. Glauben und hoffen können: Ich habe beides noch nicht verloren. Und möchte auch handeln.

Hans Burri, Synodalrat

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionaleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.

Welche Bausteine gehören zu einem Magazin? In einem Workshop des Kurses «Das ABC der Pfarreiblattredaktion» im Januar mit Sandra Barmettler, Web- und Mediapublisherin bei der Brunner Medien AG. Bild: do



Redaktion seit fünf Jahren bei der Landeskirche

KOMMUNIKATION

DAS ERFOLGSPRODUKT PFARREIBLATT

65 der 85 Luzerner Kirchgemeinden und 79 der 100 Pfarreien setzen inzwischen auf das kantonale Pfarreiblatt. Die Mitgliederzahl ist damit innert fünf Jahren stark gewachsen und das Pfarreiblatt zur auflagenstärksten Mitglieder-Zeitschrift im Kanton geworden.

Als der Trägerverein des Pfarreiblatts dessen Zentralredaktion im Sommer 2013 der Landeskirche übergab, waren sich die beiden Partner einig: Das Pfarreiblatt soll in allen Kirchgemeinden und Pfarreien des Kantons zum wichtigsten Informationsträger werden. Diesem gemeinsamen Ziel sind sie seither ein grosses Stück näher gekommen. An seiner jüngsten Sitzung Mitte März nahm der Vorstand die Kirchgemeinde und Pfarrei Wolhusen als jüngstes Mitglied in den Verein auf. Dort wird das Pfarreiblatt ab Mai den bisherigen Informationsträger «Entlebucher Anzeiger» ersetzen.

Wolhusen ist damit die 65. Luzerner Kirchgemeinde, die auf das kantonale Pfarreiblatt setzt, und die 79. Pfarrei. Vor fünf Jahren waren erst 46 Kirchgemeinden und 57 Pfarreien Mitglied. Wesentlich zum Wachstum tragen die Pastoralräume bei: Überall, wo ein solcher entsteht, entschieden sich bis jetzt die Kirchgemeinden für das kantonale Pfarreiblatt. Dieses ist damit zur stärksten Mitgliederzeitschrift im Kanton Luzern geworden. Das Pfarreiblatt erscheint heute in einer Auflage von rund 120 000 Exemplaren. Zum Vergleich: Die kantonale Auflage der «Luzerner Zeitung» beträgt 72 000 Exemplare.

EIN GEMISCHTWAREN- UND SELBSTBEDIENUNGSLADEN

Die Pfarreiblatt-Mitglieder – die Ortsredaktionen – beziehen von der Zentralredaktion (ZR) alle zwei Wochen neun Seiten. Dafür verantwortlich sind seit fünf Jahren gemeinsam in einem 60-Prozent-Pensum Andreas Wissmiller und Dominik Thali. Aus den ZR-Seiten wählen die Ortsredaktionen eine beliebige Anzahl aus und ergänzen diese mit ihrem Stoff zum eigenen Pfarreiblatt. So erscheinen am Ende 35 unterschiedliche Ausgaben, die auch in der Titelseite voneinander abweichen. Das Angebot der Zentralredaktion ist damit ein Gemischtwaren- und Selbstbedienungsladen, der zwar ein einheitliches

Erscheinungsbild verunmöglicht, jedoch von den Ortsredaktionen gerne aufgesucht und geschätzt wird. Nicht alle Pfarreiblätter erscheinen zweiwöchentlich. Manche monatlich, manche in einem jahreszeitlich wechselnden Rhythmus.

ENGAGIERTE REDAKTIONEN

Vor Ort sind die Arbeitszeit, die für die Redaktion zur Verfügung steht, die Kompetenzen und technischen Möglichkeiten unterschiedlich. Auf jeden Fall aber sind die Redaktorinnen (es sind fast ausschliesslich Frauen) mit grossem Einsatz am Werk. Sie wissen, welche wichtige Rolle das Pfarreiblatt in der Kommunikation der Kirchgemeinde und Pfarrei spielt. Dies zeigte sich auch beim Kurs «Das ABC der Pfarreiblatt-Redaktion», den die Landeskirche im Januar und Februar mit der Pfarreiblatt-Druckerei Brunner Medien AG in Kriens anbot. Die zwei Halbtage waren ausgebucht. Zentralredaktion und Vorstand sind dankbar, wenn die Kirchgemeinden als Geldgeber die Bedürfnisse der Redaktorinnen wahrnehmen, sie fördern und offen sind für Lösungen, die auch pfarrei- und pastoralraumübergreifend sein könnten. do

12 KIRCHGEMEINDEN ERHIELTEN 2017 PFARREIBLATT-BEITRAG

Seit 2017 können finanzschwache Kirchgemeinden, die Anrecht auf Lastenausgleich haben, auch für das Pfarreiblatt Beiträge geltend machen. Damit will die Landeskirche die Verbreitung des Pfarreiblatts fördern. Im ersten Jahr haben zwölf Kirchgemeinden von dieser Möglichkeit profitiert und insgesamt rund 36 000 Franken erhalten: Doppleschwand, Flüfli, Gettnau, Hasle, Kleinwangen, Müswangen, Pfeffikon, Richenthal, Römerswil, Romoos, Sörenberg und Uffikon. do

Romeo Zanini, Leiter des Pastoralraums Horw, tritt im Sommer 2019 zurück. Er erreicht im kommenden November das Pensionsalter. Romeo Zanini ist seit 2009 in Horw tätig. – **Bernhard Waldmüller-Isenegger** wird neuer Leiter des Pastoralraums Kriens; er folgt auf **Ruedy Siegrist**. Diakon Bernhard Waldmüller (55) ist seit 2010 Leiter des Dekanats Region Bern. Kriens wird mit dem Führungswechsel ein Pastoralraum des Typs B. Dessen Leiter ist auch Leiter der darin verbundenen Pfarreien.

– **Thomas Lang** übernimmt per 1. August 2018 die Leitung des Pastoralraums Luzern-Stadt. Er löst **Hansruedi Kleiber** (70) ab, der dieses Amt seit fast zehn Jahren ausübt. Thomas Lang (44) ist seit letztem Sommer Gemeindeleiter der Pfarreien St. Anton-St. Michael. Diese Aufgabe wird er weiterhin wahrnehmen. Mit dem Leitungswechsel übernimmt Hansruedi Kleiber neu die Aufgabe des Leitenden Priesters im Pastoralraum. Nach wie vor ist er auch Präfekt der Luzerner Jesuitenkirche.

Sakristanenvereinigung

DER NEUE PRÄSIDENT HEISST MARKUS HERMANN

Die Luzerner Kantonale Sakristanenvereinigung hat einen neuen Präsidenten. An der Generalversammlung vom 6. März in Inwil wurde Markus Hermann (Rothenburg) zum Nachfolger von Heidi Gilli (Dierikon) gewählt. Diese hatte die Vereinigung während neun Jahren geleitet.

Unter anderem konnte die Vereinigung 15 neue Mitglieder aufnehmen. Markus Hermann war bisher Vizepräsident; er ist Sakristan der Jesuitenkirche in Luzern. Mit ihm bilden folgende Personen den Vorstand: Anton Waser (Luzern), Emil Barmet (Hildisrieden), Kurt Bircher (Luzern), Doris Flury (Sempach) und Heidi Baumann (Entlebuch) sowie die neu gewählte Monika Lingg (Schötz). Präses ist Josef Knupp (Beromünster). Neuer Fähnrich ist Otto Felber (Willisau). Er folgt auf Josef Gehrig (Triengen).

Heidi Gilli war im März 2008 als erste Frau ins Präsidium der Sakristanenvereinigung gewählt worden. Sie folgte damals auf Dölf Fischer. Die Vereinigung zählt 275 Mitglieder, rund je zur Hälfte Frauen und Männer.



Der neue Präsident der Sakristanenvereinigung, Markus Hermann, und seine Vorgängerin Heidi Gilli.

Bild: Kurt Bircher

Fachbereich Pastoral

GESCHICHTEN UND LIEDER IN DER KINDERLITURGIE

Dieser Ergänzungskurs legt das Augenmerk auf kreatives Erzählen, Musizieren und Verarbeiten. Angesprochen sind Personen, die Kindergottesdienste gestalten.

Sie erhalten Ideen und Anleitungen für die Einführung neuer Lieder und die einfache Liedbegleitung, sie erproben verschiedene Erzählformen und tauschen ihre Erfahrungen aus.

Leitung: Carmen Schmied, Religionspädagogin RPI, Emmenbrücke; Ursula Frede, Musikpädagogin, Weggis

Datum und Ort: Mittwoch, 2. Mai, 18.15 bis 21.15 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Kosten: Fr. 50.-; Teilnehmende aus anderen Kantonen Fr. 80.-

Anmeldung: umgehend

Behindertenseelsorge

FÜR MENSCHEN MIT EINER GEISTIGEN BEHINDERUNG

- **Mittwoch, 9. Mai**, 19 Uhr, Maiandacht, Kapelle Alterszentrum St. Martin, Sursee; mit Marlis Rinert, heilpäd. Katechetin; anschliessend gemütliches Beisammensein mit dem Gottesdienst-Team des Wohnheims Brändi Sursee; keine Anmeldung notwendig

- **Mittwoch, 16. Mai**, 15 Uhr, Maiandacht, Kapelle des Blindenheims Horw; mit Marlis Rinert, heilpäd. Katechetin; anschliessend gemütliches Beisammensein mit Bewohnern des Wohnheims Stöckli; keine Anmeldung notwendig

FÜR MENSCHEN MIT EINER KÖRPERLICHEN BEHINDERUNG

- **Samstag, 5. Mai**, 14–19 Uhr; Besinnungsnachmittag, Treffpunkt Klostersgarten Sursee, Klosterbesichtigung, «Brätlete», mit Marlis Rinert und Bruno Hübscher; keine Kosten, freiwilliger Beitrag. **Anmeldung** an Behindertenseelsorge, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, heidi.buehlmann@lukath.ch, 041 419 48 43

Beromünster

LUDWIG SUTERS NEUES BUCH ZUM AUFFAHRTSUMRITT

Vor 27 Jahren hat der Grafiker und Illustrator Ludwig Suter ein Buch über den Auffahrtsumritt Beromünster gestaltet und herausgegeben. Das längst vergriffene Werk erscheint jetzt neu, grösser und umfangreicher. Mehr als 200 neuere Fotos, dazwischen aber auch solche aus alten Tagen, finden ihren Platz. Herausgeberin des Buches ist die Kirchgemeinde Beromünster.

Vernissage: Sonntag, 29. April, 17 Uhr, Pfarrkirche Beromünster

ANMELDUNGEN ZU ALLEN KURSEN DER LANDESKIRCHE...

...richten Sie an: Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern, Sekretariat Fachbereiche, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6, 041 419 48 38, fachbereiche@lukath.ch. Sie können sich über www.lukath.ch/weiterbildung auch **online anmelden**. Dort finden Sie auch **nähere Angaben** zu den Kursen.

Fachbereich Pastoral

«WAS PAARE ZUSAMMENHÄLT» DIESMAL IN BLATTEN

Ein Datum, das sich vorzu-merken lohnt: Die Veranstaltung «Was Paare zusammenhält. Drei Paare erzählen», die schon an verschiedenen Orten im Kanton Luzern stattgefunden hat, ist dieses Jahr Gast in der Remise bei der Kirche St. Jost in Blatten bei Malters. Der Fachbereich Pastoral organisiert sie heuer gemeinsam mit der Stiftung St. Jost und der Arbeitsgruppe Liebesweg Malters.

Datum und Ort: Freitag, 4.

Mai, 19.30–21.30 Uhr, Remise bei der Kirche St. Jost, Blatten bei Malters

Anmeldung: an Moritz Buholzer über 041 497 12 47, 079 448 44 14 oder moritz.buholzer@bluewin.ch



Manchmal ist in einer Partnerschaft und Ehe wie im Paradies, manchmal nicht. In «Was Paare zusammenhält» erzählen Frauen und Männer, wie sie dies sehen.



Carmen Koehmann Lustenberger ist reformierte Katechetin in Luzern und Kriens und nutzt das Angebot der «Kirchlichen Medien» im Pädagogischen Medienzentrum regelmässig. Bild: Roberto Conciatori

Online-Umfrage ab 18. April

WER NUTZT DIE «KIRCHLICHEN MEDIEN»? UND WIE?

Die «Kirchlichen Medien», die Mediendienstleistungen der Landeskirche, wollen wissen, wer ihr Angebot für die kirchliche Arbeit nutzt und auf welche Weise. Sie führen dazu vom 18. April bis 2. Mai eine Online-Umfrage durch. «Nach mehr als fünf Betriebsjahren interessiert uns die Meinung zur Qualität unseres Angebotes», sagt Leiter Urs Stadelmann. Angesprochen sind Personen, die Medien im Pädagogischen Medienzentrum in Luzern ausleihen, sich dort beraten lassen, den Newsletter abonniert oder schon Kurse der «Kirchlichen Medien» besucht haben.

Interessierte gelangen über www.kirchliche-medien.ch zur Umfrage (Button in der linken Spalte).

Die Landeskirchen an der LUGA

«HIMMELWÄRTS» KLETTERN UND DAMIT GUTES TUN

Unter dem Motto «himmelwärts» sind die drei Luzerner Landeskirchen wieder mit ihrer Kletterwand an der Zentralschweizer Erlebnismesse, der LUGA. Erneut legen sie für jede Kletterpartie einen Franken in einen Spendentopf. Wer die gut acht Meter hohe Wand erklimmt, entscheidet selbst, wer damit unterstützt wird: das «Paradiesgässli» (ein Angebot für suchtbetroffene Familien), das Projekt «Himmelrich» des Contenti, einer Einrichtung für Menschen mit einer Behinderung in Luzern, oder «Pfasyl», einer Pfadi für Kinder von Asylsuchenden.

«Himmelwärts», das LUGA-Motto der Landeskirchen, passt nicht nur zur Kletterwand, sondern zum Auftritt überhaupt. Denn der Kirchenstand ist wie immer eine himmlische Einladung: Ein Platz zum Aufatmen und Ausruhen, ohne Kauf- und Konsumdruck. Wer mag, setzt sich hier hin, trinkt einen Schluck und isst einen Happen – alles gibts umsonst. Am grossen Tisch laden zudem Spiele zum Verweilen ein.

Die LUGA 2017 findet vom 28. April bis 7. Mai statt. Die Kletterwand befindet sich beim Eingang zu den Hallen 1 und 2, gleich neben den Abgängen zur S-Bahn.



An der Luga 2017.

Bild: do



Kinderhilfswerk Kovive

FREIWillIGE FÜR KINDER- UND JUGENDLAGER GESUCHT

Das Schweizer Kinderhilfswerk Kovive sucht Freiwillige für die Mithilfe in ihren Kinder- und Jugendlagern im Sommer. Für die Kinderlager liegt das Mindestalter bei 20 Jahren, für Jugendlager bei 25. Die Freiwilligen werden in ihre Aufgabe umfassend eingeführt. Sie erhalten sämtliche Spesen vergütet.

Informationen: www.kovive.ch, Beatrice Trinkler, 041 249 20 93, beatrice.trinkler@kovive.ch



In den Kovive-Lagern gibt es viel zu erleben. Bild: pd

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBER

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION

Dominik Thali

REDAKTIONSADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern Kommunikation, Abendweg 1, Postfach 6000 Luzern 6
Telefon 041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3000 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern, Synodalverwaltung, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6
Telefon 041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch
Jahresabonnement: Fr. 20.–

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Juni 2018



Olivia Portmann.



Thomas Räber.



Bilder: do Sandra Huber.

Bild: Willisauer Bote

Synode wählt am 20. Juni drei neue Mitglieder der landeskirchlichen Exekutive

KIRCHENWAHLEN 2018

SIE KANDIDIEREN FÜR DEN SYNODALRAT

Die neun Mitglieder des Synodalrats sind gewissermassen die Regierung der Landeskirche. Für die Amtsdauer 2018 bis 2022 werden darin drei Sitze frei. Sandra Huber, Olivia Portmann und Thomas Räber bewerben sich darum. Sechs Bisherige treten erneut an.

Die Synodalratskandidaturen werden von den sieben Fraktionen des Parlaments vorgeschlagen. Sie achten darauf, dass die Regionen des Kantons in der landeskirchlichen Exekutive ausgewogen vertreten sind. Dass es dieses Jahr zu drei Wechslen kommt, ist nicht aussergewöhnlich. 2006 waren sogar vier Synodalratsmitglieder neu gewählt worden, 2010 ebenfalls drei. Das sind die Neuen im Wahljahr 2018:

Olivia Portmann, vorgeschlagen von der Fraktion Sursee, ist Schulleiterin in Mauensee. Ursprünglich Primarlehrerin, hat sie sich unter anderem zur Berufsschullehrerin weitergebildet und das Theologiestudium abgeschlossen. 2013 bis 2016 leitete sie das Gesprächs- und Beratungscafé «Zwitscher-Bar» in Luzern. Olivia Portmann, 1967 geboren, ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Eich.

Thomas Räber wird von der Fraktion Hochdorf vorgeschlagen. Der Rechtsanwalt war unter anderem Direktionsmitglied der CSS in Luzern und ist seit 2008 Miteigentümer einer Anwalts- und Notariatskanzlei mit Standorten in Luzern, Hochdorf und Sursee. Erfahrung in der öffentlichen Verwaltung sammelte er über viele nebenamtliche Tätigkeiten. Thomas Räber, geboren 1966, ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt in Gelfingen.

Sandra Huber ist der Wahlvorschlag der Fraktion Willisau. Die ausgebildete Kauffrau mit Berufsmatura hat sich in öffentlichem Recht und Verwaltungswirtschaft weitergebildet, war bei der Gemeinde Willisau tätig, vier Jahre stellvertretende Leiterin des regionalen Zivilstandsamts und begleitete später das Gemeindefusionsprojekt «Hitzkirch 7». Sandra Huber, geboren 1977, ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Willisau. do

DREI RÜCKTRITTE, GEMEINSAM 32 AMTSJAHRE

2018 ist ein kirchliches Wahljahr. Die 100 Mitglieder der Synode, des Kirchenparlaments, wurden am 26. Februar alle still gewählt. Die Synode wählt an ihrer ersten Sitzung am 20. Juni die 9 Mitglieder des Synodalrats, der Exekutive der Landeskirche, neu. Dabei kommt es zu drei Wechslen. Maria Graf-Huber (Oberkirch, erstmals gewählt 2006), Thomas Trüeb (Meggen, 2006) und Ruth Mory-Wigger (Wauwil, 2010) stellen sich nicht mehr zur Wahl. Erneut zur Verfügung stehen Renata Asal-Steger (Luzern, 2010), Annegreth Bienz-Geisseler (Entlebuch, 2012), Hans Burri (Malters, 2012) Markus Müller

Stellen sich nicht mehr zur Wahl: Maria Graf-Huber, Ruth Mory-Wigger und Thomas Trüeb.



(Nebikon, 2014), Armin Suppiger (Luzern, 2016) und Brigitte Glur-Schüpfer (Meggen, 2017). Die Synodalrätinnen und -räte treten ihr Amt am 1. Juli an, gleichzeitig wie auf Gemeinde-Ebene die Kirchenrätinnen und -räte. do